

## Wandel der Bestattungskultur in Dünwald-Höhenhaus

Eine überraschend hohe Teilnehmerzahl von jeweils über 30 Personen traf sich bei dieser an vier Terminen im September 2009 im Seelsorgebereich Dünwald-Höhenhaus durchgeführten Veranstaltungsreihe mit dem Untertitel „Von der letzten Ruhestätte zu Orten der Erinnerung“. Als vierter vom lokalen Vorbereitungsteam (u. a. M.-J. Grimm, W. Knecht, W. Obermann) in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk Köln (Frau Dr. A. Fürst) auf den Weg gebrachter Veranstaltungszyklus befasste dieser sich mit Geschichte und Wandel der „letzten Dinge“ der Menschen.

Im Pfarrheim St. Hermann-Josef referierte der bekannte Autor von Kinder- und Erwachsenen-Büchern, Dr. Georg Schwikart, über „Sterben, Tod und Bestattung im Judentum und Christentum“. Anschaulich stellte er Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden „Abrahamitischen Religionen“ in diesen Bereichen unter dem Motto dar: Eine gründliche Vorbereitung auf den Tod ist die Garantie für ein langes Leben.

In seinen Dünwalder Geschäftsräumen in der Berliner Straße führte Christoph Kuckelkorn unter der Fragestellung „Begraben und ver-

gessen?“ in den gesellschaftlich bedingten und aktuellen Wandel der Bestattungskultur vom „Kirchhof zum Friedwald“ ein. Die angeregte Aussprache behandelte die vielfältigen emotionalen, organisatorischen und finanziellen Aspekte von Sterbe- und Trauerbegleitung in der modernen Stadtgesellschaft. Bei strahlendem Herbstwetter führte der ausgewiesene Kulturwissenschaftler Dr. Wolfgang Stöcker über den alten und neuen Teil des Dünwalder Friedhofs. Plastisch konnte er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Wandel der (christlichen) Grabstein-Kultur vom ältesten Beispiel (Ermordung eines Dünwalder Gendarmen 1860) bis zu den modernsten Grabsteinen (u. a. mit Ehefrauenbildnis oder Flugzeug) aufzeigen.

Den als „ewiges Haus“ mit Baumbestand im Jahre 1774 begonnenen und bis 1942 belegten Jüdischen Friedhof Mülheim am Neurather Ring öffnete am 29.9. der Friedhofsverwalter der Synagogengemeinde Köln, Winfried Günther, den versammelten (christlichen) Besuchern. Zu den hebräischen und deutschen Grabinschriften erläuterte er anschaulich die Geschichte (von der Emanzipation über die Assimilation bis zum Holo-

caust), die Grabtradition („unter der Erde sind alle Menschen gleich“) und Glaubenswelt der (streng gläubigen) Juden.

Als „Orte der Totenruhe“ liegen diese beiden Friedhöfe in Dünnwald-Höhenhaus heute zwar an vielbefahrenen und lauten Eisenbahnstrecken, wurden aber für die Teilnehmer durch diese Veranstaltungen zu anschaulichen und lebendigen Erinnerungsorten im Seelsorgebereich.

*Dr. Reimund Haas*



## Nachruf

Am 12. September 2009 verstarb Herr **Werner Singe** im Alter von 86 Jahren.

Bis zu seiner Pensionierung wirkte er als Rektor an der Grundschule in der Honschaftsstraße in Köln-Höhenhaus.

In der Pfarrgemeinde St. Hermann-Joseph war er 33 Jahre im Kirchenvorstand, davon 15 Jahre stellvertretender Vorsitzender dieses Gremiums.

Während dieser Zeit wurde der neue katholische Kindergarten in der Von-Diergardt-Straße gebaut und die große Sanierung der Pfarrkirche durchgeführt.

Dem Kindergarten galt stets seine besondere Fürsorge.

Darüber hinaus war er auch viele Jahre als Lektor und Kommunionhelfer in der Gemeinde tätig.

Die Gemeinde dankt Ihm für sein Lebenswerk.

*Hör' niemals auf zu glauben,  
es sind da dunkle Tage,  
die Dir den Frohsinn rauben,  
ins Licht des Seins gestellt,  
erträgst Du dann die Welt.*

*Dora Sath*